

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

10.4.1823 (No. 99)

Karlruher Zeitung.

Nr. 99.

Donnerstag, den 10. April

1823.

Baiern. — Freie Stadt Hamburg. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. — Niederlande. — Rußland. — Schweiz. — Türkei. — Verschiedenes.

Baiern.

W a m b e r g, den 4. April. Gestern Nachts halb 11 Uhr verschied dahier, nach beinahe 8 Wochen langen Leiden am Zehrfieber, F. Hoh, die Frau Amalie Louise Julie Herzogin in Baiern, geborne Herzogin von Arenberg, 54 Jahre weniger 6 Tage alt.

Freie Stadt Hamburg.

H a m b u r g, den 3. April. Hr. Achille Murat, welcher hier längere Zeit die Eröffnung der Schiffahrt abwartete, ist mit dem Schiff Daphne, Kap. Köhler, nach Newyork abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 5. April. 5prozent. Konsol. 78 Fr. 65 Cent.; Bankaktien 1480 Fr.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. d. M. legte der Kriegminister folgendes Gesetzprojekt vor: Ludwig von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra:

Wir haben befohlen und befehlen, daß das Gesetzprojekt, dessen Inhalt folgt, der Deputirtenkammer von unserm Minister-Staatssekretär, der das Portefeuille des Krieges hat, und dem H. Marquis Forbin des Farts, unserm Staatsrath, den wir mit dessen Vertheidigung bei der Diskussion darüber beauftragen, vorgelegt werde.

Einziger Artikel. Die jungen Leute, die ihrem Alter nach der Klasse von 1823 angehören und nach dem Artikel 7 des Gesetzes vom 10. März 1818 erst 1824 einberufen werden sollen, können, falls es für nothwendig erachtet wird, im Laufe des gegenwärtigen Jahres einberufen werden.

Gegeben zu Paris im Schlosse der Tuilleries, den 4. April 1823, unserer Regierung im 28.

Gez. Ludwig.

Für den König,
der Minister Staatssekretär des Krieges,
gez. Graf Digeon.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten! Ich komme unter Euch an! Der gute Geist, der Euch besetzt, Eure Ausdauer bei den Mühseligkeiten eines langen Marsches bei dem schlechten Wetter der Jahreszeit hat mich erfreut. Bald werdet Ihr durch den Glanz

aller militärischen Tugenden Eure Ergebenheit dem Könige und dem Vaterlande beweisen. Treue, Ehre, Mannszucht, wird immer der Wahlspruch der weisen Fahne seyn, unter der wir kämpfen werden. Ich werde für alle Eure Bedürfnisse sorgen.

Ludwig Anton.

Im Hauptquartier zu Bayonne, den 30. März 1823.

Für S. K. H. Oberbefehlshaber der Armeen.
Der Major-General Graf Guilleminot.“

Dem Generalissimus Herzog von Angoulême ist durch eine königl. Ordonnanz vom 19. März auch die Gewalt eines Oberbefehlshabers in der 10. und 11. Militärdivision und den Pyrenäen übertragen worden.

Die Royalisten sollen bei Chaves bedeutende Vortheile errungen, und der Graf Souza sich mit ihnen vereinigt haben.

Gestern Abend um 9 Uhr ist Lord Sommerset, der Madrid am 29. März verließ, in Paris angekommen, und nach London abgereiset. Die Nachrichten von der Neutralität Englands gewinnen seither noch mehr Gewicht. Als er von Madrid abreiste, war dort alles ruhig, und Sir W. Court nach Sevilla gereiset.

Man sagt, der Kriegminister, Marschall Herzog von Belluno, habe beim Herzoge von Angoulême eine Privataudienz gehabt, und sey dann sogleich mit H. v. Coëtlosquet nach Paris zurückgekehrt.

Laut den von den Behörden in Ciudad Rodrigo zu Madrid erhaltenen Nachrichten wäre der Graf Amarante in Portugal gefangen worden. Man wollte ihm die Auszeichnungen seiner Uniform abreißen, und sie von dem aus 6000 Mann bestehenden Korps des Generals Rego mit Füßen treten lassen. Aber ein Regiment bat den General, es von dieser Handlung frei zu sprechen, denn der Graf Amarante habe es zu einer andern Zeit mit Ehren befehligt. Der General gewährte diese Bitte.

Man schreibt aus Colmar vom 31. März: Seit 3 Tagen sind wir einer Art politischen Beängstigung hin gegeben, welche die von den Behörden genommenen Polizeimaßregeln hervorriefen. Alle Pforten der Stadt nach den Wällen hin sind geschlossen; die Hauptthore nach Basel, Ruffach und Breisach sind allein offen, aber strenge bewacht; Gensd'armen sind dort permanent, und untersuchen die Pässe der Reisenden mit großer Strenge. Alle Individuen, selbst aus dem Departement, deren Pässe nicht neu oder ganz in Ordnung sind, oder die nicht geglaubt haben, sich mit solchen

versehen zu müssen, um sich aus einer Stadt des Oberrheins nach dem Hauptort zu begeben, werden in die Präfektur geführt, wo das Hauptpolizeibureau errichtet ist. Ein Dragonerpiquet, in Bereitschaft aufzufügen, die zahlreichen Patronillen, besonders während der Nacht, vermehren die Besorgnisse, und geben zu den unsinnigsten Gerüchten Anlaß.

(Schluß der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 2. April.)

H. v. Frenille hat das Wort zu Gunsten des Entwurfs. Er vergleicht das Budget einem Rittergefecht, wo die verschiedenen Parteien einander bekämpfen. Die Einen werden Ministerielle, sie verteidigen das Budget; die Andern wollen Minister werden, sie greifen es an; Wenige nur gehören zu keiner Parthei, und berathschlagen ruhig die Interessen der Steuerpflichtigen. Die Rede des H. v. Frenille dauerte anderthalb Stunden; sie wird gedruckt.

H. Pavy besteigt die Tribune. Viele Mitglieder verlassen den Saal. Nachdem er, dem Beispiel des H. v. Verbis gemäß, auf die Redner der Opposition geschmäht hatte, macht derselbe, mitten im Geräusche der Privatunterhaltungen, eine Reihe von Vorschlägen, zur Verminderung oder wenigstens zur Linderung der Lasten, namentlich in Betreff der Tilgung und Zahlung der schwebenden Schuld. Die Rede wird gedruckt.

H. Syriens v. Mayrinac behauptet erstlich, die Deputirten der rechten Seite haben immer mit gleichem Eifer die Interessen der Steuerpflichtigen und die der Regierung verteidigt. Er unterstützt diese Behauptung durch Entwicklung aller Budgets seit 1815, und schreibt der nun wieder zur Mehrheit gewordenen rechten Seite den Finanzplan zu, der, laut dem Redner, Frankreichs Glück und Wohlfahrt bezeugt. Schließlich macht H. v. Mayrinac einige Bemerkungen über das Budget, das er jedoch für den Hauptgegenstand anerkennt.

Sitzung vom 3. April.

Fernere Erörterung des Budgets. — H. Delhorme legt einige allgemeine Ansichten über Gewerbleiß, Handel und Ackerbau vor. Seine Rede wird gedruckt.

H. Delalot: Es fragt sich, ob wir freimüthig der jetzigen Verwaltung die nämlichen Vorwürfe, wie den frühern Ministerien, machen können; denn am Wechsel der Männer liegt uns wenig, wenn die Dinge unverändert sind. Was begehrten wir damals? was begehrten wir jetzt? die monarchischen Institutionen, die uns damals fehlten, und die wir noch jetzt vermissen. Der Redner zählt hier die Mängel auf, die er dem Centralisationsystem zuschreibt, und die den Departementen und Gemeinden die Rechte vorenthalten, welche sagt er, die Departementsräthe seit mehreren Jahren vergeblich fordern. Er greift vorzüglich die Gewalt der Minister an, einen untreuen Rechnungspflichtigen der verdienten Strafe zu entziehen, indem sie die Kammern zwingen, die fehlende Summe durch einen gesetzlichen Kredit zu ersetzen. Das ehrenwerthe Mitglied erhebt sich hierauf wider die Mischung der republikanischen und Bonapar-

teschen Gesetze mit denen der Legitimität. Er trägt auf Umbildung derjenigen Dekrete an, die, dem Art. 68 der Verfassungsurkunde gemäß, noch gelten. Er beschuldigt das Ministerium einer Mäßigung, die den Sturz der Grundsätze nach sich zöge. Er prüft die Behauptungen des Finanzministers, hinsichtlich der Operationen der Tilgungskasse, und bestreitet dieses Verfahren als sehr nachtheilig. Er stimmt für die Annahme des Finanzgesetzes unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die vorgeschlagenen Ersparnisse nicht verworfen werden.

Der Minister des Innern besteigt die Tribune, um die Vorwürfe des vorigen Redners zu widerlegen, und dessen Vergleichung der Politik und Verwaltung des Usurpators mit dem jetzigen Gang des Ministeriums zu entkräften. Die Opposition der jetzigen Minderzahl, sagt er, war nur eine Gegenopposition in unserer Mitte, und hatte gleichfalls ihre Plane, die wir nicht billigten. Zur Begegnung des Vorwurfs, in dieser Jahresübung kein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt zu haben, sucht H. v. Corbieres darzutun, er sehe nicht, daß bis jetzt ein Minister diese Verantwortung verwirkt habe. Er hofft, an der Spitze der Verwaltung werde nie ein des Rathes und der Erpressung schuldiger Minister stehen; wir sind, sagt der Minister, aus den Reihen einer Meinung hervorgetreten, deren Kredit jeder Verantwortlichkeit gleich kommt.

H. v. Labourdonnaye erinnert, wie jene Gegenopposition entstand, die zum Zweck hatte, das System des H. Decazes zu behaupten; er setzt seine Ehre darin, zu derselben gehört zu haben. Er fügt bei, sein Zwist mit H. v. Billele rühre von jenem Tage her, wo er zuverlässig erfuhr, die H. v. Billele und v. Corbieres hätten eine ganze Nacht mit H. Decazes zugebracht. In ihren gewöhnlichen Vereinen warf man ihnen dies vor; H. v. Billele antwortete: eher ließe ich mich in einem Mörser zermalmen, als daß ich dies eingestände. Nach dieser Behauptung, die heftiges Murren in der Versammlung erregte, und für welche er H. v. Bonald u. a. zu Zeugen aufruft, geht der Redner zur Prüfung einiger vom Finanzminister angezogenen Thatsachen, in Betreff der Liquidationscheine und der Lage der Tilgungskasse, über.

H. v. Bonald entfinnt sich der dem Hrn. v. Billele zugeschriebenen Aeußerung nicht.

Man begehrt endlich den Abschluß, welcher auch ausgesprochen und die Sitzung um 5 Uhr geschlossen wird. Die Kammer verwandelt sich in geheimen Ausschuß zur Anhörung des Berichts ihrer Rechnungscommission.

Großbritannien.

London, den 2. April. 3proz. Konsol. 74½.

Die Regierung hat die Kriegserklärung Frankreichs gegen Spanien, so wie das Manifest der französischen Regierung an ihre Armeen bei ihrem Eintritt in Spanien erhalten. Wir maßen uns nicht an, zu wissen, bis auf welchen Punkt die Minister es für angemessen halten, diesen Dokumenten Publizität zu geben. In

Frankreich sollen sie in Paris zu derselben Zeit, wie in Bayonne, bekannt gemacht werden.

Niederlande.

Brüssel, den 30. März. Nachdem Vic. Dubus de Chisignies, anstatt des Grafen von Verschot, zum Statthalter von Südrabant ernannt worden, haben Se. Maj. an seine Stelle zum Statthalter der Provinz Antwerpen Hrn. Nembrede, früher Mitglied des Rathes der 500 in Frankreich, kürzlich Präsident der zweiten Kammer der Generalstaaten, ernannt.

Rußland.

Warschau, den 24. März. Nach einem Dekrete des Fürsten Zajonezki vom 25. v. M. ist den im Königreiche wohnenden Juden die Erlaubniß des Handels und der Fabrikation der Getränke annoch auf ein Jahr, und zwar vom 1. Juli d. J. bis zum letzten Juni 1824, nachgegeben worden.

Schweiz.

Der große Rath des Kantons Graubünden ist auf den 8. April einberufen, um die mit der k. k. lombardischen Regierung abgeschlossene Straßen- und Handelskonvention zu erdauern. Der sardinische Abgeordnete weilte seit Monaten in Chur.

Von den wegen den Aufritten zu Wildenspuch Verhafteten giebt eine Züricher Zeitung über den Johannes Peter, in dessen Haus alle jene Unfug und Gräuelt getrieben wurden, folgende Nachricht: Derselbe hat schon vor vielen Jahren den Beinamen, Judenschleifer, erhalten, weil er im nahe gelegenen Wald auf einen Galinger Juden lauerte, und ihn durch einen Schuß verwundete, wofür er vom damaligen Landvoateurante Kyburg ernstlich bestraft wurde. Seine Tochter Margareth war wirklich im Anfang dieses Jahrs von einem Löcherchen entbunden worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. März. Es ist sehr schwer, ein Bild der seit letzter Post von uns ausgestandenen Schrecken- und Jammer scenes zu entwerfen. Da die Christen seit der griechischen Revolution mit Sorgen und Kummer ihre Stunden verleben, sind sie mit der Gefahr so vertraut geworden, daß eine stumpfe Gleichgültigkeit ihre andere Natur ist, und Begebenheiten mit der größten Gefahr verbunden, kaum von ihnen beachtet werden. Allein das jezige Ereigniß, welches offenbar Pera geglückt hat, aber durch die Hand Gottes abgewendet wurde, hat einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und selbst die Muselmänner in nicht geringes Erstaunen versetzt. In der Nacht vom 1. März brach an vielen Orten auf einmal Feuer in dem Quartier von Tophana, ganz nahe an Pera, aus. Schon in den ersten 20 Stunden hatte es bereits das ganze Viertel von Tophana mit 50 Moscheen und 8000 den Türken zugehörigen Häusern verzehret. Die Zahl der andern Häuser bin ich anzugeben noch nicht im Stande. Der Brand dauerte drei

Tage, während welcher Zeit wenigstens 40,000 ohne Obdach herumirrende Türken sich den ärgsten Ausschweifungen überließen. Kaum war der erste Lärm in Pera entstanden, als alle Franken ihren gewissen Tod vor Augen zu sehn glaubten, und mit Jammergeschrei sich zur Flucht bereiteten. Schon hatte sich das Feuer den Gesandtschaftspalästen von Oestreich und England nähert, und Lord Strangford gab bereits seine Mobilien preis, nur darauf bedacht, seine Papiere zu retten. Die Anhöhe von Galata schien ein Feuermeer, und blutroth war der Himmel. Viermal trieb der Wind die Flammen nach Pera, und die sehr aufgeregten Türken konnten den Augenblick kaum erwarten, wo das christliche Quartier in Rauch aufgehen sollte. Aber jedesmal, wenn die Gefahr für Pera am höchsten war, sandte die Vorsetzung einen Nordwind, der die Flammen wieder ins türkische Quartier trieb. Die Muselmänner, darüber bestürzt, riefen laut zu Gott und ihrem Propheten: „Gott ist mit den Christen!“ Augenzeugen versichern, die Türken bei diesem Anblick wie versteinert gesehen zu haben. Man kann annehmen, daß durch dieses schreckliche Ereigniß, welches die Türken als eine Strafe Gottes betrachten. Pera, und somit die Christen für diesmal gerettet worden sind. Unermesslich ist der Schaden für die Pforte und die Türken überhaupt. Tophana (die Stützgieberei) ist mit ungefähr 1200 Kanonen, die geschmolzen sind, ganz abgebrannt, zum Glück blieb das daneben befindliche Pulvermagazin verschont. — Die türkischen Vorstädte längs dem Kanale gleichen jetzt einem Lager, da unzählige Türken mit Jammergeschrei ohne Heimath herumirren. Der Sultan, welcher während des Brandes sein Gebet im Angesicht des Volkes verrichtet hatte, schickte den Abgebrannten 500 Bente (250,000 Piaster) zur Unterstützung; allein wer kann jetzt Erzeße verhindern! — Am 9. wurde der von den Janitscharen so sehr geliebte Großwesir Abbullah, welcher wegen dieses Ereignisses in Ungnade gefallen, abgesetzt, und Ali B. y, vormaliger Oberwaffenträger des Sultans Selim, der ihn erziehen ließ, und der ein weiser gemäßigter Mann und Freund der Franken seyn soll, zu dieser wichtigen Stelle ernannt. Es steht nur zu fürchten, daß dieses einen übeln Eindruck auf die Janitscharen machen dürfte. Uebrigens hat dieser entseztliche Brand seinen Eindruck selbst auf die türkischen Minister nicht verfehlt, welche jetzt von nichts als von Ausgleichung ihrer Differenzen mit Lord Strangford sprechen sollen. Schon am 24. Febr. waren in großen Divan die ersten Schritte geschehen, und seitdem sind andere noch wichtigere gefolgt. Dagegen rücken die Perser und Wechabiten in Asien überall vor, und die Unterhandlungen mit den erstern sind gänzlich gescheitert. Die Rüstungen dauern hier lebhafter als je fort.

Verschiedenes.

Bei dem Kunsthändler Battaglia in Venedig ers

scheint Titians Peter der Märtyrer in Kupferstichen von Juliani ausgeführt. Ein Exemplar avant la lettre kostet 10 holländische Dukaten.

Es heißt, daß jede der künftigen Landdrosteien des Königreichs Hannover in mehrere größere Verwaltungsbzirkel zerfallen, und diesen besondere Beamte vorgesetzt werden, die jetzigen Ämter dagegen lediglich für den Geschäftskreis der Rechtspflege bestimmt bleiben sollen.

Das Haus Rothschild hat einen Vertrag mit der französischen Regierung geschlossen, vermöge dessen dasselbe die Summe von 40 Mill. Franken auf Vons der Caisse du service liefert, von welcher Summe bereits 12 Mill. nach Bayonne abgesendet worden sind.

K u n s t.

Unser Halbenwang hat sich einen so ehrenvollen Namen unter den Kupferstechern nicht bloß Deutschlands, sondern des ganzen Europa's erworben, daß wir wohl nur anzuzeigen brauchen, daß das erste Blatt der Tageszeiten nach Claude le Vorrain „der Morgen“ erschienen ist, und daß der Druck dem Stiche entspricht, um jeden Kunstkenner und Kunstfreund aufmerksam zu machen, daß er sich dieses Blatt bald anschaffen muß, wenn er es besitzen will. Es ist auf Kosten des Künstlers erschienen, und kostet, wenn anders der Subscriptionspreis noch gilt, nur 11 fl.

Preis von 100 Dukaten

von der Redaktion des Hesperus ausgesetzt für den, der im Laufe zweier Jahre das Beste, Ueberzeugendste, Unwiderleglichste über die Garantie der Rechte des Staatsbürgers (Zweck) und über Pressefreiheit (Mittel) liefern wird. Diese Frage, aus dem Munde eines Mannes, der, wie er laut bekunnt, die Fürsten und ihre Throne verehrt, der Meutereien und Revolutionen verabscheut, kann nicht anders als erfreulich seyn. Er fordert starke, beweisende, bündige Kraft in geschilter Zusammenstellung historisch begründeter Thatsachen, und demnach sind Induktion und Fakta, die Hauptbeweisart, die gefordert wird. Er verlangt, daß die Theorie, besonders die allzu-sublime oder gar mystische, in den Hintergrund gestellt, die Praxis aber in Parallelen, Kontrasten, Inversionen, Ursachen und Folgen im innern Zusammenhang, alles recht eingreifend für den gesunden Menschenverstand und das unverdorrene Gefühl dargestellt werde; endlich einen lebendigen, blühenden, kräftigen Vortrag mit Vermeidung einer unnöthigen Breite und Länge.

Der beschränkte Raum unseres Blattes erlaubt uns keine ausführlichere Darstellung, und wir verweisen deshalb auf Nr. 21 und 36 des Hesperus.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8 April	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,9 L.	† 5,0 G.	56 G.	ND.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,9 L.	† 10,2 G.	52 G.	ND.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 5,6 L.	† 9,0 G.	49 G.	ND.

Halbdichte Bewölkung — es wird stellenweise lichter und verbleibt so.

9 April	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{3}{4}$	27 Z. 5,5 L.	† 6,9 G.	51 G.	ND.
M. 1 $\frac{1}{4}$	27 Z. 6,4 L.	† 11,5 G.	40 G.	ND.
N. 10	27 Z. 8,7 L.	† 5,7 G.	39 G.	ND.

Ziemlich heiter — Vollkommen klar, rascher Nordost, kühl und sehr trocken.

Todes-Anzeige.

Unser guter lieber Gatte und Vater, der bürgerliche Buchhändler Dieß dahier, ist gestern Abends, nach einem Krankenlager von mehreren Wochen, in seinem kaum angetretenen 52. Lebensjahre, zum ewigen Leben sanft hinüber geschlummert. Er lebte 25 Jahre in einer sehr glücklichen Ehe, war ein treuer Gatte, lieber Vater und braver Bürger. In tiefer Trauer über diesen großen Verlust, setzen wir davon unsere Verwandte und Freunde in Kenntniß, und bitten um stille Theilnahme.

Emmendingen, den 7. April 1823.

Frederike Dieß, geborne Knoderer, Wittwe.

Louise Engler, geb. Dieß, Tochter.
Engler, Pfarrer in Nürnberg, Tochtermann.

Oberkirch. [Wein-Versteigerung.] Mittwoch, den 16. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden bei hiesig herrschaftlicher Kellerei 4 $\frac{1}{2}$ Fuder rein gehaltene Weine, 1822er Gemächs, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert werden.

Oberkirch, den 3. April 1823.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Siefert.

Karlsruhe. [Anzeige.] Geräucherter Lax, Braunschweiger Würste und Westphälischer Schinken sind frisch angekommen und billig zu haben bei

Jakob Siani.

Frankfurt. [Anzeige.] Ich verhehle nicht, hiermit höchlichst anzuzeigen, daß mein Kommissionslager von Camlot, Göttinger Qualitäten von der Fabrik Hertwig und Hoff, zur bevorstehenden Messe aufs vollständigste assortirt ist.

Frankfurt a/M., den 6. März 1823.

Karl Wm. Kellermann.